

„Ich saß 245 Tage unschuldig im Gefängnis. Jetzt will mir der Staat keine Haftentschädigung zahlen.“

Dass die Mühlen der Justiz in diesem Land mitunter sehr langsam mahlen, hat Sorinel S. schon mehrmals schmerzlich am eigenen Leib verspürt.

Es war im Jänner 2009, als er aus Holland kommend auf der Durchreise in seine Heimat Bulgarien eine Pause in Wien einlegte. „Ich war von der langen Fahrt sehr müde, also entschloss ich mich, in einer Pension in Wien zu übernachten“, erinnert sich Sorinel S. an den Abend, der sein ganzes Leben verändern sollte.

Kaum hatte er sein Haupt zur Ruhe gebettet, standen mitten in der Nacht Polizisten vor der Türe und nahmen ihn mit auf die Wachstube. Er soll

mit einem Komplizen einen brutalen, bewaffneten Raubüberfall auf einen Supermarkt in Niederösterreich verübt haben, erklärten die Beamten. S. traute im Wissen, niemals eine Straftat begangen zu haben, seinen Ohren nicht und wähnte sich in einem falschen Film. Da man der Aussage der Verkäuferin des ausgeraubten Supermarktes, die Sorinel S. eindeutig als Täter identifizierte, Glauben schenkte, verhängte man die Untersuchungshaft.

245 Tage unschuldig in Haft.

Die nächsten Wochen und Monate verbrachte der bulgarische Automechaniker in der Justizanstalt Josefstadt. Zermürbend sei die Zeit dort gewesen, erzählt S.: „Mir ging es wirklich sehr schlecht. Den

ganzen Tag starrte ich im Gefängnis an die Decke und wusste, dass ich gegen diese Ungerechtigkeit nichts tun kann. Diese Machtlosigkeit lähmte mich völlig.“

Ein Gefühl, das er 245 Tage lang ertragen musste. Im September 2009 wandte sich das Blatt aber zu seinen Gunsten: Just von seinem angebli-



Verteidiger Mertens: „Fordern 56.000 Euro Haftentschädigung.“

chen Komplizen wurde Sorinel S. entlastet. Dieser nannte den Ermittlern einen ganz anderen Täter mit anderem Namen und anderer Personenbeschreibung. Als dieser ausgeforscht und verhört war, entließ man S. aus der Untersuchungshaft.

Endlos-Verfahren.

Ausgestanden war das Ganze damit für ihn aber noch lange nicht. Abgesehen davon, dass er während der neunmonatigen Haft den Job als Automechaniker in seiner Heimat Bulgarien und die Liebe seiner Ehefrau verlor, lief das Verfahren gegen ihn aus schwer nachvollziehbaren Gründen bis 2012 weiter. Verteidiger Jürgen Stephan Mertens: „Es ist eigentlich unglaublich, dass das Verfahren noch so lange weiterlief.“



Blick nach vorne. Die härteste Zeit seines Lebens hat Sorinel S. bereits hinter sich: „Nun könnte es ruhig einmal bergauf gehen!“

Der Staatsanwalt begründete dies immer damit, dass noch recherchiert werden müsse, ob im Heimatland Bulgarien Verbindungen zum Täter bestehen.“ Dass S. während dieser Zeit noch zur Ermittlung ausgeschrieben war, bereitete ihm

zusätzliche Unannehmlichkeiten. Denn das Reisen ist unter solchen Voraussetzungen naturgemäß nicht angenehm. Mertens: „Es ist offensichtlich, dass Dinge gesucht wurden, welche eine Untersuchungshaft begründen würden.“

Warten auf Entschädigung.

Auch im Bezug auf die Haftentschädigung, die Sorinel S.

zusteht, wird versucht, Sand ins Getriebe zu streuen, wie Verteidiger Mertens erklärt: „Wir haben bei der zuständigen Finanzprokurator am 7. Dezember 2012 Forderungen in der Höhe von 56.000 Euro geltend gemacht. Sorinel S. hat davon bis heute keinen einzigen Cent gesehen.“ Wie das kommt? „Da einmal durch einen Zahlendreher ein fal-

seses Geburtsdatum mitgeteilt wurde, meint die Prokurator, dass nicht gewährleistet ist, dass jener Mandant, für den ich die Haftentschädigung fordere, auch tatsächlich im Gefängnis saß. Dabei habe ich ihn dutzende Male in der U-Haft besucht und kann dies durch die Sprechkarte belegen.“ Sorinel S. ist bitter enttäuscht von Österreich: „Ich habe meinen Job verloren und brauche das Geld, um in München, wo ich jetzt lebe, neu durchstarten zu können!“

Und so hilft NEWS.

NEWS hakte bei der Finanzprokurator nach. Der zuständige Beamte Leopold Ulrich: „Es ist nicht das Problem der Republik zu beweisen, dass hier Anspruch auf Haftentschädigung besteht. Ich stehe mit Anwalt Mertens in Kontakt und warte auf weitere Unterlagen.“ Die wird der Anwalt – auch wenn ihm das Vorgehen der Prokurator Rätsel aufgibt – zur Verfügung stellen. Mertens: „Ich hoffe, mein Mandant bekommt bald das, was ihm zusteht!“ **NEWS bleibt dran!**

■ Clemens Oistric